

Einleitung

Aus aktuellen Anlässen, haben wir diesmal beschlossen, den Infodienst dem Thema „Demokratie“ zu widmen. Demokratie als wichtige Grundlage unserer Gesellschaft ist aufgrund richtpopulistischer Entwicklungen gefährdet. Häufig werden auch Medien hierfür schuldig gemacht, dass rechtes Gedankengut sich heute recht einfach verbreiten lässt. Demokratieerziehung in der Schule ist daher eine häufige Forderung, gerade auch, um Neuzugewanderten diese näher zu bringen. Die verschiedenen genannten Perspektiven und Aspekte des Themenkomplexes werden in diesem Infodienst behandelt.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihr Redaktionsteam

Mitreden, mitgestalten, mitentscheiden

Allianz Vielfältige Demokratie

Im Januar 2018 endete ein zweijähriger, breit angelegter Entwicklungsprozess der Bertelsmann Stiftung dessen Ergebnisse nun publiziert werden. Die Allianz Vielfältige Demokratie hat sich zum Ziel gesetzt, demokratische Beteiligungsformen zu entwickeln. Die Allianz setzt sich aus einer Vielzahl von Akteuren aus den Bereichen der Beteiligungs- und Demokratieförderung zusammen. Hierzu wurden in fünf Arbeitsgruppen Produkte für neue Formen einer vielfältigen Beteiligung neben den bekannten Formen der repräsentativen Demokratie entwickelt. Frank Jessen (Ibis Leitungsteam) hat in seiner Funktion als Vorsitzender von Integralis e.V. in der Arbeitsgruppe Breite Beteiligung mitgewirkt.

Die Produkte reichen von einer Praxisberatung für Kommunen in der Frage der Bürgerbeteiligung über einen Selbsttest zur Beteiligungsvoraussetzungen der eigenen Einrichtung bis hin zu einem Poster, das in unterschiedlichen Szenen innovative Möglichkeiten breiter und inklusiver Bürgerbeteiligung darstellt.

Ibis Infodienst Demografie 01/18

- Mitreden, mitgestalten, mitentscheiden, S. 1
- Demokratie und Social Media, S. 2
- Demokratie macht Schule, S. 3
- Ibis Rezension: Die radikalisierte Gesellschaft, S. 3
- Ibis-Tool Box: Demokratie in Gefahr, S. 4

Zudem sind aufbauend auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppen Fünf Impulse zur Erneuerung demokratischer Beteiligung durch die Bertelsmann Stiftung entwickelt worden. Im Koalitionsvertrag wurde vereinbart, eine Expertenkommission für breitere Beteiligungsformen einzurichten. Hier begeben sich alle auf dünnes Eis, wenn auch die Alternative für Deutschland die „Direkte Demokratie auf Bundesebene“ fordert. Nichtsdestotrotz bleibt es ein sinnvolles und gute Unterfangen, zu überlegen, welche Formen der Beteiligung die parlamentarische Demokratie ergänzen können. Die Demokratie lebt von der Beteiligung an den Willensbildungsprozessen auf allen Ebenen. Dies kann gelingen, wenn Beteiligung tatsächlich gelebt wird und die Ergebnisse solcher Prozesse auch ernst genommen und umgesetzt werden.

Im besten Adornoschen Sinne bedarf es allerdings einer guten politischen Bildung, damit die Beteiligten die Tragweite ihrer Entscheidungen ein- und abschätzen können.

Im März 2019 findet ein weiteres Bundestreffen der Allianz Vielfältige Demokratie in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin statt.

Impressum:

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare
Bismarckstraße 120
47057 Duisburg

Kontakt: info@ibis-institut.de

Redaktion:

Stephanie Schoenen, Frank Jessen (Leitung)

Zur **Abmeldung** des Ibis Infodienstes Demografie, klicken Sie bitte [hier...](#)

Die Allianz lebt weiter. Es die Möglichkeit, sich weiterhin in regionalen Arbeitsgruppen zu betätigen, in denen die Mitglieder der Allianz weiterarbeiten. Bei Interesse an einer Mitarbeit in der Landesgruppe NRW können Sie sich gern an [Frank Jessen](#) wenden. Informationen zum Gesamtprojekt erhalten Sie [hier](#).

Demokratie und Social Media

Eine ambivalente Beziehung

Die Beziehung sozialer Medien zur Demokratie wurde schon häufig diskutiert - teilweise unterstützt sie demokratische Entwicklungen, teilweise steht sie diesen im Weg. Besonders herausgehoben wurde die Bedeutung sozialer Medien etwa für den Arabischen Frühling, in dem sich demokratische Ideen über soziale Medien verbreitet haben und dann zu Protesten (bis hin zu Ausschreitungen) geführt haben, die sich für die Demokratie eingesetzt haben.

Ebenso fanden soziale Medien aber auch Beachtung im Wahlkampf, sowohl in Deutschland, als auch in den USA. Hier wurde aufgezeigt, dass die Sozialen Medien wie Facebook, Instagram, Twitter etc. eben nicht zu demokratischeren Entscheidungen führen, sondern dass Meinungen gezielt beeinflusst und gelenkt werden. Soziale Medien können also beides sein: förderlich und gefährdend für die Demokratie.

Förderlich sind diese aus verschiedenen Gründen. Wie am Beispiel des Arabischen Frühlings erkennbar, besteht grundsätzlich eine größere Meinungsfreiheit in den Netzwerken, als es oft im sonstigen öffentlichen Raum der Fall ist. Jeder darf frei herausschreiben, was er möchte (sofern die Netzwerke im jeweiligen Land erlaubt sind). Diese Meinungen sind dann öffentlich, das heißt, sie werden auch gehört. Gerade an Influencern merkt man, dass teilweise Stimmen einen Einfluss gewinnen, die ohne soziale Netzwerke wohlmöglich nie gehört worden wären. Jeder, der also gut argumentiert oder sich gut „verkaufen“ kann, kann Meinungen der anderen bilden und

Mitstreiter gewinnen. Dies führt dazu, dass es zu digitalen Vereinigungen kommt und daraus auch zu realen Initiativen oder Vereinen, wie man es etwa in der Flüchtlingshilfe 2015 oder im Streit der Hebammen um ihren Berufsstand online mitbekommen hat. Netzwerke und Apps helfen hier, gemeinsam etwas zu verändern und sich zusammenzuschließen - teilweise auch trotz großer räumlicher Distanz zueinander.

Hinzu kommt, dass diese räumliche Distanz Ländergrenzen überschreitet. Es gibt natürlich auch lokale Vereinigungen, aber die sozialen Medien ermöglichen grundsätzlich den Austausch auf internationaler Ebene. Jeder erhält Nachrichten aus der ganzen Welt, kann Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung vor Ort verfolgen und hört die Reaktionen internationaler Politiker oder Promis auf Katastrophen oder Wahlergebnisse. Das heißt, das Bewusstsein dafür etwa, wie komplex politische Entscheidungen sind und wie die Weltpolitik zusammenhängt, welche Entwicklungen in den einzelnen Ländern wieder andere Länder beeinflussen, wird online erlebbar. Dies führt zu einem wesentlich weiteren Blick auf die Welt und die Politik, was für die Demokratie gut ist.

Leider jedoch gibt es natürlich nicht nur diese offene Form digitalen Austausches. Mittlerweile hat sich ein Marketing um die sozialen Medien entwickelt, das diese demokratisierenden Prozesse behindert. Es wird Meinungsmache betrieben, in dem bewusst bestimmte Kommentare verbreitet werden. Die Werbeanzeigen und Nachrichten erhält man aufgrund eines bestimmten Algorithmus, so dass die eigenen bestehenden Einstellungen bestätigt werden oder aber sodass eine bestimmte Ansicht sich verbreitet und andere bewusst nicht. Fake-News und Bots beeinflussen die Nutzer*innen zusätzlich, da sie falsche Informationen vorgeben oder aber so tun, als wären alle frei geäußerten Meinungen von wahrhaften Menschen geäußert, obwohl lediglich ein Programm Meinungen verbreitet und mit den Nutzer*innen kommuniziert.

Zusätzlich bergen die guten Verbreitungsmöglichkeiten der Meinungen eine zusätzliche Gefahr dadurch, dass es kaum regeln

gibt, was gesagt werden darf. Auch Grenzen, die durch Gesetze etwa für Zeitungen bestehen, da sie nicht verfassungswidrig sein dürfen, bestehen in sozialen Medien nur theoretisch. Rechtes Gedankengut, kann sich so sehr gut verbreiten und wird nur gestoppt, wenn das verfassungswidrige Handeln von der Userschaft gemeldet wird. Auch Pegida oder die AfD profitieren daher von sozialen Medien.

Die Beziehung der Netzwerke zur Demokratie ist also so komplex wie die Demokratie an sich. Medienkompetenz kann ihre demokratischen Wirkungen steigern, da Fake-News, Bots und auch bestimmte Influencer so besser durchschaut werden können und die Beeinflussung reflektiert werden kann. Für aufgeklärte User sind die sozialen Medien ein klarer Gewinn für demokratische Entwicklungen.

Demokratie macht Schule

Demokratieerziehung gestern und heute

Im Umbruch von monarchischen Staatsformen zu Demokratien entwickelte sich in der Pädagogik, insbesondere auch in der Schulpädagogik eine Reformbewegung, die fast weltweit sichtbar wurde: die Reformpädagogik. Besonders wichtig war es dieser Bewegung - neben der Hinwendung zum Kind - eine Schule zu entwickeln, die der Staatsform der Demokratie entspricht. Auch in der Schule sollte Demokratie gelebt werden. Dies umfasste sowohl die Übernahme von Verantwortung (Ämter, Hilfsbereitschaft gegenüber anderen, Verantwortung für das eigene Lernen) als auch Partizipation und Mitbestimmung (Schülersprecher, Schulkonferenzen) und die gelebte Demokratie in einer Gemeinschaft unter Gleichberechtigten. Besonders John Dewey in den USA hat auf demokratische Erziehung besonderen Wert gelegt.

Das Thema ist heute aktueller denn je. Die KMK hat 2009 bekannt gegeben, dass sie sich stärker für Demokratieerziehung an Schulen einsetzen möchte. „Erziehung für die Demokratie ist eine zentrale Aufgabe für Schule und Jugendbildung - Demokratie und demokratisches Handeln können und

müssen gelernt werden“. Dies kann sowohl durch gewählte Räte geschehen, aber auch durch die Mitbestimmung von Klausurterminen oder sogar der Benotung von Leistungen. Umgesetzt werden diese Konzepte noch an wenigen Schulen in Deutschland. Die KMK unterstützt jedoch die Initiative „DemokratieErleben“ die derartige Vorhaben voran treiben möchte und jedes Jahr einen Schulpreis für demokratische Schulentwicklung vergibt.

In Zeiten, in denen viele demokratiegefährdende Phänomene wie religiöser und politischer Extremismus zum Teil weit verbreitet sind und in der rechtspopulistische Parteien weltweit erfolgreicher werden, ist es um so wichtiger schon im Kindesalter zu lernen, was es heißt, in einer Demokratie zu leben und fit gemacht zu werden, sich als Bürger zu beteiligen und Gesellschaft mit zu gestalten.

Ibis Rezension

Die radikalisierte Gesellschaft

Wie die Artikel in diesem Infodienst bereits beschrieben haben, wird die Demokratie immer wieder gefährdet von verschiedenen Phänomenen, dazu gehört vor allem Fanatismus in verschiedenen Formen (politischer Extremismus, religiöser Fanatismus, aber auch der aktuelle Rechtspopulismus oder die Bewegung der Reichsbürger etwa). Ernst-Dieter Lantermann versucht, diese Phänomene aus psychologischer Sicht zu erklären. Auf sehr erfrischende Art und Weise macht er nicht etwa äußere Faktoren (mediale Beeinflussung, das Scheitern der Parteien der Mitte o.ä.) für diese Phänomene verantwortlich, sondern erläutert sehr detailliert die Prozesse, die sich auf psychologischer Ebene bei dem einzelnen abspielen und ihn/sie in fanatische Denkmuster führt. Spannend ist auch, dass er nicht bei den offensichtlich gefährdenden Formen bleibt, sondern auch fanatische Sportler oder Veganer in seine Beschreibung einschließt. Dies verdeutlicht sehr schön, dass das Thema, auf das sich der Fanatismus bezieht, letztlich fast willkürlich gewählt ist und es im Prinzip lediglich darum geht, das eigen Selbstwert-

gefühl aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen sowie eine Komplexität der Sinnggebung zu reduzieren, um Eindeutigkeit zu erhalten. Leider erfüllt der Autor das Versprechen nicht ganz, zum Ende des Buchs Möglichkeiten der Prävention zu beschreiben. Hier wird er recht vage und bietet wenig handhabbare Möglichkeiten. Dennoch sehr lesenswert, vor allem, weil das buch es schafft, den Leser, der meistens wahrscheinlich eher nicht fanatisch ist, in die Denkprozesse einzuführen und sie so nachvollziehbar zu machen.

Lantermann, Ernst-Dieter (2016): Die radikalisierte Gesellschaft. Von der Logik des Fanatismus. Karl Blessing Verlage München.

ISBN: 978-3-89667-577-4. 224 Seiten

Ibis Tool-Box

Umgang mit Rechtspopulismus

Ziel

Mit dieser Toolbox wollen wir dazu beitragen, in den Kommunen Denk- und Handlungsräume für den Umgang mit den Themen der AfD-Wähler zu schaffen.

Sie können die Tools einzeln oder en bloc buchen. Gern passen wir die entwickelten Komponenten individuell für Sie an.

Inhalte

1. Tool: Check-up „Zusammenleben und Demokratie in unserer Stadt“
2. Tool: Grundlagenseminar „Was ist Rechtspopulismus?“
3. Tool: Workshop „Umgang mit Rechtspopulismus – Entwicklung von kommunalen Handlungsstrategien“
4. Tool: Workshop „Stammtischparolen im Alltag begegnen“
5. Tool: Seminar „Interkulturelle Sensibilität und Kompetenz“
6. Tool: Workshop „Dialoge und Begegnungsmöglichkeiten im kommunalen Rahmen erfolgreich gestalten“

Hintergrund

Die Alternative für Deutschland ist in den Bundestag eingezogen und sitzt bereits in vielen Landesparlamenten zudem gibt es diverse Gruppierungen und Bewegungen in Deutschland die gegen ein liberales Land agieren. Das ist eine Zäsur für die Gesellschaft und fordert zu einem aktiven Umgang mit den Ängsten der Bürger*innen und den Argumenten von Rechtspopulisten heraus.

Zur Toolbox „Umgang mit Rechtsextremismus“ gelangen Sie [hier...](#)

Weitere Informationen zu unseren Seminaren und Vorträgen erhalten Sie [hier...](#)